

Schwierigkeiten durch grössere Anstrengung leicht überwunden werden, die Differenzen in der Zeit des Eintreffens nicht bedeutend sein, und es lassen sich die vielleicht daraus entspringenden taktischen Nachtheile durch anderweite taktische Anordnungen oft beseitigen.

Weit schwieriger ist es aber die Zeit der Ankunft auf den bezeichneten Punkten mit einiger Zuverlässigkeit zu bestimmen, wenn ein aus allen Waffengattungen zusammengesetztes starkes Truppencorps einen Marsch von funfzig und noch mehr Meilen zurückzulegen hat. Denn weiss man auch vielleicht, dass der dahin führende Weg durchgehends chaussirt ist, so möchte es doch selten möglich sein, die gegenwärtige Beschaffenheit einer so langen Operationslinie vorher untersuchen zu lassen, und gesetzt auch man hätte darüber die genauesten Nachrichten, so kann doch ein plötzlicher Wechsel der Witterung während des Marsches in dem Zustande der Strasse eine grosse Veränderung bewirken. Nun lässt sich zwar, durch Hilfe kategorischer Befehle und einer strengen Marschdisciplin, die Bewegung auch auf längere Dauer sehr beschleunigen; die daraus entspringende Schwächung der Truppen bleibt aber immer ein grosser Nachtheil, der sich über kurz oder lang fühlbar machen wird. Weit öfter dürfte aber der Fall eintreten, dass die Ankunft eines sehr entfernten Corps, welches auf schlechten durch Regen, Schnee oder Thauwetter grundlos gewordenen Strassen marschiren muss, um einige Tage sich verzögert, was von unübersehbaren Folgen sein kann.